

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1928**

197 (24.8.1928)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage.  
**Bezugspreis:**  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger und unsere Aus-  
träger frei ins Haus  
monatlich Goldmark 1.80  
Der Bezugspreis ist im Voraus  
zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefer-  
ung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Verantwortlich-Aufsicht Nr. 465  
Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung**  **1835**  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentliche Beilagen: Neue Illustrierte • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 33 mm breite  
Millimeter-Zeile 6 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite  
Millimeter-Zeile 20 Goldpf.  
Grundschrift im Anzeigen- und  
Zertitel ist Petit.  
Bei Wiederholungen tariffreier  
Rabatt, der bei Nichtzahlung  
innerhalb 8 Tagen nach Rech-  
nungsbearbeitung oder bei gerichtlicher  
Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen  
müssen am Tage vorher auf-  
gegeben werden.

Bank-Konto:  
Bereinsbank Sinsheim  
e. G. m. b. H.

Nr. 197.

Freitag, den 24. August 1928.

89. Jahrgang

## Strefemann geht nicht nach Genf.

Berlin, 24. August. Zu den Gerüchten, daß Dr. Strefemann möglicherweise nicht nach Genf reisen werde, vermag die „Voss. Zeitung“ zu berichten, der Reichsaußenminister habe nach der Kabinettsitzung am Mittwoch seinen Ministerkollegen erklärt, er werde sowohl nach Paris wie nach Genf reisen, allerdings mit Rücksicht auf seinen immer noch schonungslosenden Zustand in Etappen. Die Dispositionen darüber, ob Dr. Strefemann bis zum Ende der Völkerbundstagung in Genf bleiben wird, werden nach der „Voss. Ztg.“ von dem Gutachten der Ärzte abhängen, die am Donnerstag zu einem Konsilium zusammentreten werden, an dem auch ein bekannter Heidelberger Spezialist teilnehmen soll. Es sei durchaus möglich, daß der Reichsaußenminister, wenn ihm die Ärzte empfehlen, sich im Stadium der Konvaleszenz nicht allzuweit auszumuten, nur während der Tagung des Völkerbundsrats in Genf bleibe, dann einen Kurort aufsuche und erst gegen Ende der Völkerbundstagung nach Genf zurückkehre.

## Der „Excelsior“ zum Empfang Strefemanns durch Poincaré

Keine Erörterung der Rheinlandfrage?

Paris, 24. August. Zu den Vermutungen der Pariser und ausländischen Presse, der Empfang des Reichsaußenministers Dr. Strefemanns durch Poincaré werde die Erörterung der Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung ermöglichen, erklärt der gutunterrichtete „Excelsior“, die Unterzeichnung des vom Standpunkte des Friedens so bedeutamen Kellogg-Paktes dürfte kein Vorwand für eine diplomatische Kundgebung abgeben, die leicht mit diesem internationalen Akt in Beziehung stünde, der vor allem dazu bestimmt sei, eine Atmosphäre der Sympathie und menschlichen Solidarität gegen den Krieg zu schaffen. Diese Worte von unbestreitbar psychologischer Tragweite könne unter keinen Umständen die Entwicklung der Probleme vorwiegend technischen Charakters beeinflussen, wie sie der Verzicht auf das Pfand für die Durchführung der Verträge und vor allem die endgültige Regelung der Reparations- und Schuldenfragen darstelle.

## Auflösung der Rheinlandfrage.

London, 23. Aug. Die alliierten Regierungen haben heute die offizielle Mitteilung der deutschen Regierung erhalten, wonach Deutschland, sei es in Paris oder Genf, je nachdem sich geeignete Gelegenheit ergibt, die Frage einer beschleunigten vollständigen Räumung des Rheinlandes mit den an dieser Frage interessierten Mächten zu erörtern beabsichtigt. Die englischen Blätter und Agenturen melden in großer Aufmerksamkeit, daß der deutsche Botschafter in Paris im Auftrage der deutschen Regierung Poincaré um eine Unterredung für Dr. Strefemann unter vier Augen gebeten habe.

## Deutschland soll Vorschläge machen.

Das Ergebnis des Pariser Ministerrates.

Paris, 23. Aug. Der heutige Ministerrat hat, wie wir in Ergänzung des darüber ausgegebenen farblosen Kommuniqués erfahren, zunächst das Programm für die aus Anlaß der Pakt-Unterschriftung vorgesehenen Feierlichkeiten einstimmig gutgeheißen. In seinem Exposé über die außenpolitische Situation, das 35 Minuten in Anspruch genommen hat, scheint Briand sich große Zurückhaltung auferlegt zu haben. Bezüglich der Rheinlandräumung insbesondere hat er sich auf die Erklärung beschränkt, daß er um so weniger Veranlassung habe, sich einer Diskussion dar-

## Die Tagung der interparlamentarischen Union.

Berlin, 23. Aug. Heute vormittag fand im Sitzungssaal des Reichstages die erste Vollversammlung der interparlamentarischen Union statt. Der Saal wies einfachen Blumen Schmuck auf. Als Vertreter der Reichsregierung waren mit dem Reichskanzler Müller die Reichsminister von Guérard, Koch-Weser, Dietrich und Dr. Strefemann erschienen. Anstelle des erkrankten Vorsitzenden, des Baron Adelswärd, eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Fr a b e c - Tschekoslawaki, die 25. Konferenz der interparlamentarischen Union. Er teilte mit, daß der Rat der Union vorschläge, den Präsidenten der Gruppe, Abg. Schücking, zum Vorsitzenden des Kongresses zu wählen. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlag mit lebhaftem Beifall zu.

Darauf ergriff

Professor Schücking

das Wort. Nach einem Danke für seine Wahl zum Präsidenten der Plenarkonferenz führte er u. a. aus: So schwer die Nachwirkungen des Krieges sind, unter denen der größte Teil der Welt heute noch leidet, wir erleben eine merkwürdig interessante Zeit. Was einst Kant als das größte Problem der Menschengattung bezeichnet hat, zu dessen Lösung die Natur uns zwingt: die Aufrichtung einer das Recht verwaltenden Organisation der menschlichen Gesellschaft, ist im Werke. Aber noch stehen wir mitten im Zeitalter des Uebergangs. Alles ringt im Neuen auf der ganzen Linie. In derselben Zeit, die wir zur Hand nehmen, lesen wir einerseits von neuen großen Aufgaben für militärische Rüstungen in der Staatwelt und andererseits von den fortgeschrittenen Verhandlungen über die Rüstungsbeschränkungen. In derselben Zeitung, die wir zur Hand nehmen, lesen wir einmal von immer weitergehenden Schiedsgerichtsverträgen und von Urteilen internationaler Gerichte, aber leider auch noch immer wieder von schweren Staatenkonflikten und unmittelbarer Gefahr neuer

rüber mit dem deutschen Außenminister zu entziehen, als es an Deutschland als dem fordernden Teil sei, der französischen Regierung präzise Vorschläge insbesondere auch hinsichtlich der Kompensationen zu machen.

Zu einer Beschlüßfassung ist es darüber schon deshalb nicht gekommen, weil Briand für die Verhandlungen mit Strefemann keinerlei Vollmachten verlangt hat. Es ist lediglich vereinbart worden, daß Briand dem nächsten Ministerrat über die Ergebnisse seiner Besprechungen berichten soll.

Dagegen wurde Briand ermächtigt, dem Staatssekretär Kellogg die von ihm gewünschte Aufklärung über das englisch-französische Seetransportabkommen zu geben. Die Frage der interalliierten Schulden, die nach Auffassung der maßgebenden französischen Stellen in untrennbarem Zusammenhang mit der definitiven Regelung der deutschen Reparationsverpflichtungen steht, soll dem Wunsche Kelloggs entsprechend in den Pariser Besprechungen nicht angerührt werden.

Sehr eingehend hat sich der Ministerrat mit den antifranzösischen Demonstrationen beschäftigt, zu denen es in Rom bei der Rückkehr der italienischen Teilnehmer an den internationalen studentischen Wettkämpfen in Paris gekommen ist. Diese scheinen sehr viel heftiger gewesen sein, als die in der Presse gegebene Darstellung erkennen ließ. Trotzdem scheint die französische Regierung nicht die Absicht zu haben, diesen Zwischenfällen diplomatische Folgen zu geben.

## Das Arztekonkordatium mit Strefemann

Berlin, 24. August. Der Reichsaußenminister Dr. Strefemann ist gestern von seinen Ärzten Professor Hermann Zondek, Sanitätsrat Gisevius und Dr. Schulmann unter Einziehung von Herrn Professor von Krehl-Heidelberg vor Wiederaufnahme seiner beruflichen Tätigkeit untersucht worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Gesundheitszustand des Ministers noch nicht derartig ist, daß Rückfälle ausgeschlossen wären. Die Ärzte haben daher dem Minister die geplante Teilnahme an den Verhandlungen in Genf widerraten. Mit der Reise nach Paris konnten sich die Ärzte nur unter der Voraussetzung einverstanden erklären, daß sich der Minister daselbst größtmögliche Schonung auferlegt.

## Alles im Zeichen des Kelloggpaktes.

Ein seltener Vorschlag zum Rheinlandproblem.

Paris, 23. Aug. „Echo de Paris“ veröffentlicht einen ansehend von militärischer Seite inspirierten Artikel über das Rheinlandproblem, der insofern Beachtung verdient, als er nicht nur für die Möglichkeit der Weiterbefragung nach 1935 eintritt, sondern den Wert der Befragung als Sicherheitsgarantie für Frankreich dadurch zu ver stärken sucht, daß er einen großen militärischen Aktionsplan mit allen Einzelheiten entwickelt, „für den Fall des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland“, wie es in dem Artikel wörtlich heißt! Der Plan enthält Erwägungen taktischer und strategischer Art, er spricht von der Zerstörung von Baden, von Kampfstellungen, die den Besatzungstruppen für den Fall eines Konfliktes bereits jetzt angewiesen seien und anderem mehr. Sogar die möglichen Operationen eines deutschen Generalsstabs entwickelt der Artikel, indem er allerdings grundsätzlich verneint, daß es diesem deutschen Oberkommando möglich sein würde, nach Art der Operationen von 1914 deutsche Truppen über den Rhein nach Frankreich und Belgien marschieren zu lassen, während die Besatzungstruppen in ihrem Rücken stehen.

Dieser Artikel kommt sehr gelegen im Augenblick der Unterzeichnung des — Antikriegspaktes!

Katastrophen. In derselben Zeitung lesen wir auf der einen Seite von allgemeinen Abkommen im Interesse des Friedens, die allen Staaten offenstehen sollen, und auf der andern Seite von politischen Snobis abreden zwischen einzelnen Staaten, die von anderen Staaten wieder als Bedrohung angesehen werden. Altes ringt mit Neuem, und es wäre töricht zu glauben, daß die Kräfte des Alten heute schon erloschen und daß die alten Methoden der auswärtigen Politik längst überall über Bord geworfen seien. Und doch, wieviel hoffnungsvolle Ansätze zum Neuen sind überall hervorgeprossen wie die junge Saat im Frühling. Gedanken, die noch vor wenig Jahrzehnten von einzelnen Pionieren des völkerrechtlichen Fortschritts gedacht und von der Mehrzahl ihrer Volksgenossen belächelt wurden, beschäftigen heute die Kabinette der ganzen Kulturwelt. Die Wahrheit ist auf dem Marsche, aber es gilt, ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Die interparlamentarische Union ist heute in aller Welt die vornehmste Repräsentantin dieser neuen Ideenwelt. Groß sind die Leistungen, die sie zu ihrer Verwirklichung in der Vergangenheit gemacht hat, größer noch sind die Aufgaben für die Zukunft, wenn unsere Organisation in der Vergangenheit auch nichts anderes geleistet hätte als jene berühmte Denkschrift an die Mächte über die internationale Schiedsgerichtsbarkeit, die die belgische Baron Descaemp den Regierungen unterbreitete und die das Fundament für die bezüglichen Arbeiten der ersten Haager Friedenskonferenz geworden ist, so würden sie doch den

Grundstein zu einem Zeitalter internationaler Gerechtigkeit gelegt haben

Aber wie manches andere Verdienst hat die interparlamentarische Union sich seitdem erworben. Ich beschränke mich auf den Hinweis, daß auch der Kelloggpaakt nur eine Resolution widerpiegelt, die wir schon auf der Plenarkonferenz des Jahres 1925 in Bern verabschiedet haben.

Aber Größeres und Schwierigeres ist noch zu tun.

Wir müssen auch fozusagen die soziologischen Ursachen der Kriege bekämpfen, indem wir dem natürlichen Recht aller Völker in allen Beziehungen auf der ganzen Linie in einem rechtllich-geordneten Verfahren zum friedlichen Durchbruch verhelfen und Mittel und Wege finden, das Ideal der Gerechtigkeit zu verwirklichen. Dafür die richtigen Formen auszubilden, ist die schwierigste, aber auch die wichtigste Aufgabe aller derer, die wie die interparlamentarische Union in einem fortschrittlichen Geiste am Ausbau des Völkerrechts arbeiten. Möchten alle Wähler im Lande die Ueberzeugung teilen, die uns hier zusammengeführt hat, jene Ueberzeugung, die ein Amerikaner trefflich mit den Worten formuliert hat: „Niemand ist berechtigt, diese Welt so zu verlassen, wie er sie vorgefunden hat!“

Darauf ergriff, von Beifall begrüßt,

Reichskanzler Müller

das Wort. Es ist mir eine Ehre und Freude, erklärte er, die Mitglieder der interparlamentarischen Union zu ihrer 25. Konferenz in der Reichshauptstadt zu begrüßen. Der erste Willkommensgruß, den ich an Sie richte, ist der des Oberhauptes des Deutschen Reiches, unseres Reichspräsidenten Herrn von Hindenburg. Er bedauert, nicht in Berlin anwesend zu sein, um Ihnen selbst Worte der Begrüßung auszusprechen. Ich tue dies hier in seinem Auftrag. (Lebhafte Beifall.) Dem Gruß des deutschen Reichspräsidenten reiht sich an der Ausdruck der Freude der deutschen Reichsregierung, die Sie in der Reichshauptstadt und an der Stätte des deutschen Parlaments ebenfalls herzlich willkommen heißt. Als internationale Einrichtung, so fuhr Reichskanzler Müller fort, blickt die Union erst auf 30 Jahre zurück. In dieser Zeitspanne lag die Katastrophe des Weltkrieges, der selber noturgemäß die Arbeiten der interparlamentarischen Union jäh unterbrach und dessen psychologische Nachwirkungen noch Jahre hindurch die Aufnahme freundschaftlicher und vertrauensvoller Beziehungen unter den Nationen erschweren. Aber die Abgründe, die zwischen den einzelnen Völkern sich angeht, beginnen sich mehr und mehr zu schließen. Die Barrieren zwischen den einzelnen Staaten sind gefallen und von haben und drüben reichen sich die Menschen, die guten Willens sind, die Hände zur gemeinsamen Arbeit. Diese gemeinsame Arbeit braucht keine Zeit nötiger als die unsrige.

Kein Volk, so groß und stark es sich denken mag, kann auf die Dauer für sich allein bestehen.

Es bedarf der Hilfe und Unterstützung der anderen Mitglieder der großen Völkerfamilie. In dieser Arbeit für den gemeinsamen Fortschritt der Völker ist die interparlamentarische Union ein besonders wirksames Instrument. Der Parlamentarismus hat wie jede menschliche Einrichtung, seine Schwächen, und es wäre töricht, das nicht einzugehen. Aber wo ist ein besseres System, das an seine Stelle treten könnte? Wir können jedenfalls mit noch größerer Bestimmtheit unter Beweis stellen, daß unter allen Regierungssystemen das parlamentarische am leichtesten und sichersten einen gerechten Ausgleich der Interessen bietet.

Aus einer Organisation, die in erster Linie für den Schiedsgerichtsgedanken und damit für die Beseitigung bewaffneter Konflikte eintrat, hat diese Organisation sich zu einem Weltparlament entwickelt, das in voller Freiheit und in geistiger Unabhängigkeit im Sinne der allen Völkern gemeinsamen Interessen an die Lösung der großen Probleme herangeht, welche unsere Zeit bewegen. Ein erwünschtes und notwendiges Gegenstück zum Völkerbund, in dem die Regierungen zu Wort kommen. Die Stimmen aller Nationen, die in diesem großen Parlament vertreten sind, klingen aus in dem einen Wunsch,

das Reich des Friedens zu sichern.

Alle ihre Arbeit ist getragen von der ernsten und aufrichtigen Hoffnung, daß ihre gemeinsamen Beratungen dazu beitragen werden, die Menschheit von einer der furchtbarsten Geißeln zu befreien und das

furchtbare Unglück, das mit dem Worte „Krieg“ verbunden ist, auf immer zu verhindern.

Die deutsche Reichsregierung wünscht von Herzen, daß ihre Arbeit dazu beitragen möge, die Menschheit unserem gemeinsamen großen Ziele näher zu bringen und daß die diesjährige Tagung in Berlin, die mit der vorhergehenden in Paris einen symbolischen Ring in der Kette der Tagungen bildet, eine Quelle des Segens für die Menschheit sein möge. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen des Reichskanzlers.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten widmete der Vorsitzende Schücking, während sich die Verammlung von ihren Klagen erhob, den verstorbenen Mitgliedern der Union einen herzlichen Nachruf.

Hierauf ergriff Dr. Munch, der ehemalige dänische Wehrminister das Wort. Dr. Munch bedauerte, daß die letzte Abrüstungskonferenz in Genf erhebliche Fortschritte nicht gebracht habe. In allen Völkern sei eine starke Ungeduld über die langsame Arbeit in Genf zu bemerken. Diese müsse abgestellt werden, sonst bestehe die große Gefahr, daß die Autorität der Genfer Abrüstungskommission gemindert werde. Entscheidend sei vor allem die moralische Abrüstung der Völker, die endlich Wirklichkeit werden müsse.

Es müssen in steigendem Maße Schiedsgerichts- und Nichtangriffspakte abgeschlossen werden.

Der Redner empfahl die Schaffung einer Organisation beim Völkerbund, die eine Gesamtkontrolle in dieser Richtung ermöglichen solle, und betonte wiederholt die unabwiesliche Notwendigkeit zur Einschränkung der Rüstungen.

Reichsminister a. D. Dr. David führte aus, niemand dürfe sich einer Täuschung darüber hingeben, daß der dauernde Friede nicht gesichert werden könne durch unsere

Bestrebungen auf Rechteinrichtungen und Veröhnung der Völker, solange die Nationen in Waffen starren.

Es gehe mit der interalliierten Abrüstung außerordentlich langsam.

Selbst die Locarno-Verträge und der Kellogg-Pakt genügen noch nicht, weil einer dem anderen nicht traue. Deutschland hat abgerüstet. Ihm war die Abrüstung aber nur auferlegt zu dem Zwecke einer nachfolgenden allgemeinen Abrüstung...

Nachmittags-Sitzung.

In der Nachmittags-Sitzung ergriff zunächst der ehemalige ungarische Minister v. Berzeviczy das Wort. Er erklärte unter dem Beifall der Mehrheit, wenn manche Staaten nicht abrüsteten, so sei der Grund nicht der Mangel an Sicherheit, sondern der Mangel an gutem Willen.

Wenn vollkommen entwaffneten Staaten Staaten gegenüberstünden, die bis an die Zähne bewaffnet seien, so liege darin die größte Gefahr für den Weltfrieden. Die Wiederherstellung vollen Vertrauens unter den Völkern sei nicht möglich, wenn eine solche Ungleichheit in der Sicherheit der verschiedenen Staaten bestehe.

hätten sich als unhaltbar erwiesen.

„Wir erstreben nicht — so fuhr der Redner fort — die Revision mit Gewaltsmitteln, wir wollen, daß eine besser orientierte Konferenz der interalliierten Staaten diejenigen Fehler wieder gutmacht, die eine schlechtunterrichtete Konferenz der Staaten begangen hat.“

Im weiteren Verlauf sprach nach dem ungarischen Redner der amerikanische Abgeordnete La Guardia. „Unter ganzem Trachten — so führte der Redner aus — ruht auf dem Grundsatze der

Ausfaltung des Krieges und der Herbeiführung eines dauernden Friedens.

Kein anderes Volk der Erde ist mehr bestrebt, die Verfestigung des Krieges herbeizuführen als die Bürger der nordamerikanischen Republik. Von den Locarno-Verträgen an bis zu den in nächster Zukunft zu unterzeichnenden Verträgen zur Beendigung des Krieges als eines Mittels nationaler Politik schreitet die Welt vorwärts zu einer Aera dauernden Friedens. Die ehrliche einfache Sprache des Herzens muß an die Stelle der verwinkelten doppeldeutigen Sprache der Diplomatie treten.

Der frühere holländische Minister Dr. Heemskerk, Vorsitzender der holländischen Gruppe, beschäftigte sich zunächst mit der im Tätigkeitsbericht des Generalsekretärs angeschnittenen Frage, auf welche Weise die Beschlüsse der Interparlamentarischen Konferenzen durchgeführt werden können. Er sei der Meinung, daß nicht die nationalen Gruppen für die Durchführung sorgen könnten, sondern nur das Büro der Union. Nur die Regierungen könnten internationale Bindungen eingehen, nicht die Parlamente. In der Entnazungsfrage beurteilte der Redner die Lage pessimistisch. Die Beteiligung Sowjetrußlands an der Abrüstungskonferenz brauche man nicht als ein Zeugnis für den ehrlichen Abrüstungswillen der russischen Regierung zu werten. Greifbare Ereignisse werde man kaum mit der Propagierung der abstrakten Abrüstung erreichen. Zweckmäßiger wäre es, zunächst für eine Herabsetzung der Rüstungen zu wirken. Es wäre schon viel erreicht, so erklärte der Redner, wenn die Staaten den Krieg nicht mehr gegen die Bevölkerung führen wollten, sondern nur gegen die Heere und Flotten. Die Ursache der Kriegsgefahr liege in der unbefriedigenden Ordnung der europäischen Verhältnisse durch die Friedensverträge von 1919. Hier könne die Interparlamentarische Union mit größerer Kühnheit als der Völkerbund für die Neuordnung der Friedensverträge wirken. Das Büro der Union sollte diese Frage energisch in Angriff nehmen und dem Völkerbund Vorschläge machen.

Nach dem holländischen Redner ergriff der Präsident der polnischen Gruppe, Abgeordneter Dembinski, das Wort. Er führte u. a. aus, es gebe im Westen wie im Osten kein Unterschied in der Sicherheitsfrage. Polen suche seine Verrittlerrolle zu erfüllen, indem es sich freudig allen internationalen Abkommen anschleße. Von polnischer Seite sei bereits auf der letzten Völkerbundsversammlung ein gemeinsamer Vertrag gegen den Krieg vorgeschlagen worden. Der Kellogg-Pakt sei nicht gegen den Völkerbund gerichtet, sondern er bilde nur eine Befestigung seiner Bestrebungen. Daher müsse man nicht nur Kellogg, sondern auch Briand, Stresemann und Jozefski Dank aussprechen. Zu begrüßen sei es, daß der Kellogg-Pakt die legitime Verteidigung zulasse. Das sei die beste Gewähr für den Frieden.

Die kroatische Beschwerde abgelehnt

Berlin, 24. August. Zu der Beschwerde der kroatischen Abgeordneten der Interparlamentarischen Union wird bekannt, daß das Exekutivkomitee in dem Begehren der kroatischen Abgeordneten keinen Anlaß gesehen habe, gegen die anwesende serbisch-kroatisch-slowenische Abordnung irgend einen Beschluß zu fassen.

Sitzung des interparlamentarischen Rats

Berlin, 24. August. Der interparlamentarische Rat trat Donnerstag mittag zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Ratspräsidenten und die Freiwahl des Exekutivkomitees. Auf Vorschlag des Vorsitzenden der deutschen Gruppe, Professor Schäding, wurde als Mitglied der französischen Delegation, Fernand Souffron, Präsident der französischen Kammer, unter großem Beifall zum Ratspräsidenten gewählt. Professor Schäding betonte, obgleich der französische Kammerpräsident Souffron erst seit kurzer Zeit seine Tätigkeit der Interparlamentarischen Union widme, er doch auf der letzten Tagung in Paris einen sehr lebhaften Anteil an ihren Arbeiten genommen habe. Im Namen der französischen Gruppe bedauerte der Abgeordnete Merkle die Abwesenheit des durch Krankheit verhinderten Präsidenten Adelswärd. Er gab seiner Freude über die Tatsache Ausdruck, daß gerade die deutschen Delegierten den französischen Kammerpräsidenten zur Wahl vorgeschlagen hätten. Diese Wahl sei geeignet, die Beziehungen zwischen den beiden Völkern noch enger zu gestalten. Anstelle des nach den Statuten auszuscheidenden und nicht wieder wählbaren Senators Brabec-Tschekoslawitz wurde der dänische Außenminister Mostek in das Exekutivkomitee gewählt.

Der thüringische Landtag nicht aufgelöst

Weimar, 24. August. Der thüringische Landtag hat am Donnerstag nach fünfstündiger Debatte mit 27 gegen 26 Stimmen beschlossen, dem Antrage der Linksparteien auf Auflösung des Landtages nicht stattzugeben. Damit erwählt die Notwendigkeit an Stelle des gestern zurückgetretenen Kabinetts ein neues zu bilden. Diese Neubildung ist nicht sehr aussichtsreich, jedoch die Landtagsauflösung wohl kaum abgewendet, sondern nur bis in den Herbst verschoben zu sein scheint.

Wirtschaft und Krisenfürsorge

Berlin, 23. August. Wie der Deutsche Handelsdienst erzählt, werden in führenden wirtschaftlichen Kreisen erste finanzielle Bedenken gegen eine weitere erhebliche Ausdehnung der Krisenfürsorge durch Erweiterung der Unterstützungsdauer von 26 auf 52 Wochen erhoben. Eine ausreichende Unterfützung der Erwerbslosen, die trotz aller Bemühungen Arbeitsmöglichkeiten nicht finden, sei naturgemäß notwendig. Anlässlich der Beratung über den letzten Erlaß der Reichsregierung seien jedoch nicht nur von Seiten der Unternehmer, sondern auch der Verbände und des Reichsarbeitsministeriums auf die ernsten wirtschaftlichen, finanziellen und ethischen Bedenken hingewiesen worden, die gegen eine fortgesetzte Ausdehnung der Krisenfürsorge sprächen. Bei den jetzigen Bestimmungen über die Krisenfürsorge sei es so gut wie sicher, daß der hierfür im Etat vorgesehene Betrag nicht zur Deckung der jährlichen Ausgaben ausreichen werde. Des ferneren müsse angefaßt der Entwicklung des Arbeitsmarktes schon heute mit aller Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, daß das Reich auf Grund der Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes der Reichsanstalt für Arbeitsverteilung und Arbeitslosenversicherung zinslose Darlehen in zweifellos nicht unerheblichem Umfangem gewähren müsse, für die im Etat Mittel nicht vorgesehen seien. Angesichts der recht ungünstigen Abschlüsse der Reichsfinanzen im ersten Etatsquartal müßten die beiden hier beachtenswerten Momente bereits ohne weitere Ausdehnung der Krisenfürsorge mit nicht beträchtlicher Sorge erfüllt. Neben diesen Bedenken wird in führenden Wirtschaftskreisen der Grund von in

der Tagespresse erschienenen Mitteilungen auch die Befürchtung ausgesprochen, daß aus Anlaß der bekannten Beschlüsse über den Bau des Panzerkreuzers weitere sozialpolitische Maßnahmen ergriffen werden sollten. Da keine authentischen Nachrichten über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit solcher Mitteilungen von berufener Seite zu erlangen sind, wird sich die Wirtschaft, wie der Deutsche Handelsdienst hört, gegebenenfalls gezwungen sehen, eine derartige Verquickung rein politischer Fragen mit Fragen des weiteren Ausbaues der sozialpolitischen Gesetzgebung für unvereinbar mit den Grundzügen sachlicher sozialpolitischer Arbeit zu bezeichnen.

Für 900000 Mark Wechsel beschlagnahmt

Berlin, 24. August. Zu der Verhaftung des Bankiers Carbones meldet ein Abendblatt: Kriminalkommissar Günther beschlagnahmte in den Räumen des Berliner Justizrates Dr. G. Dollert sechs von Carbones ausgefertigte Wechsel der Lichtsteiner Sparkasse, die über insgesamt 900000 M. lauten. Justizrat Dr. Dollert war Geschäftsführer der von Carbones in Berlin gegründeten Gesellschaft. Der Schaden, den die Lichtsteiner Sparkasse erlitten hat, ist durch das schnelle Zugreifen der Berliner Kriminalpolizei wesentlich verringert worden.

Ausdehnung des Streits in der deutschen Herrenkonfektion

Berlin, 24. August. Der Ausbruch der Herrenkonfektionsarbeiter in Berlin hat seit Mittwoch eine starke Ausdehnung erfahren. Donnerstag morgen feierten etwa 900 Arbeiter. Im Laufe des Nachmittags werden abermals dreihundert Arbeiter aus den Betrieben herausgezogen. In München, Breslau und Mainz hat die Bewegung heute eingesetzt, wo sie etwa 30 bis 40 Prozent der Arbeitnehmer erfasst hat. Die Entscheidung, ob der Kampf weiter an Ausdehnung gewinnt, ist erst im Laufe des Donnerstags zu erwarten, wenn der Zentralverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten seine Entscheidung gefällt haben wird.

Schädigung der Rheinlandbevölkerung durch die Manöver der Besatzungsgruppen

Kaiserlautern, 24. August. Die französischen Besatzungsgruppen sind zur Zeit auf dem Marsche von und zu den Übungsplätzen und in die Manöver. Beim Durchziehen verlangen sie von den einzelnen Einwohnern Wohlverhaltenszeugnisse, nachdem die Bürgermeister das zuerst an sie geforderte Ansuchen, die Wohlverhaltenszeugnisse für die ganze Gemeinde auszustellen, abgelehnt haben; die Ausstellung von Wohlverhaltenszeugnissen bedeutet den Verzicht auf Vergütung der durch die Einquartierung angerichteten Schäden.

Befahrungszwischenfall in Gernersheim

Gernersheim, 24. Aug. Ein französischer Unteroffizier machte sich am 21. August abends gegen 11 Uhr auf dem Phönixplatz an zwei in Begleitung eines jungen Mannes befindliche Mädchen heran, offenbar in der Absicht, mit ihnen anzubinden. Als er von den Mädchen abgewiesen wurde, schlug er eines von ihnen mit der Faust ins Gesicht, worauf er davonging. Kurze Zeit darauf kehrte er jedoch wieder zum Phönixplatz zurück und ging mit ausgebreiteten Armen auf eine 50jährige Bürgerfrau zu, die derartig erschrocken, daß sie zu Boden stürzte und sich verletzte. Als auf ihr Geschrei Leute herbeieilten, entfernte sich der Soldat.

Turnfahrt nach Versailles.

Ist es selbst einer ausschweifenden Phantasie möglich, sich vorzustellen, daß zehn Jahre nach dem siebzehnten Krieg Franzosen aus allen Gauen ihres Landes eine Turnerschaft nach Potsdam unternommen und sich zu Füßen des Denkmals von Friedrich dem Großen hätten fotografieren lassen? Und daß dieses Lichtbild in französischen illustrierten Zeitschriften wiedergegeben worden wäre? Man muß die Frage glatt verneinen. Was aber bei den Franzosen unmöglich ist, wird von den Deutschen schlankweg durchgeführt! Die neueste Nummer einer in Stuttgart erscheinenden illustrierten Wochenzeitschrift bringt ein halbtages Bild mit der Unterschrift: „Turnerschaft nach Versailles, als Ausklang des deutschen Turnfestes zu Köln. Teilnehmer aus allen deutschen Gauen am Standbild Ludwigs XIV. vor dem Schloß von Versailles.“ Da stehen nun die rund 200 biederer Deutschen mit ihren „Bitte recht freundlich“ Gesichtern, übertraut vom hoch zu Ross sitzenden vierzehnten Ludwig, der mit dem Marschallstab in der ausgestreckten Rechten die treuerherzigen Turner aus allen deutschen Gauen „segnet“! Das als Ausklang eines deutschen Turnfestes: Fahrt nach Versailles und Lichtbildaufnahme unter den Füßen Ludwigs XIV.! War kein deutschsprechender Fremdenführer dabei, der den Turnern aus allen deutschen Gauen in flüssiger Rede darlegte, daß dieser Ludwig mitten im Frieden das deutsche Elsaß

Advertisement for 'Hans Helbings spätes Glück' by J. Schneider-Foerstl. The text describes a story about a man who falls into water and is rescued, leading to a happy ending. It includes a small illustration of a man and a woman.

„Es fehlt dir nichts, Rolf?“ „Aber nein, Liebste! Wie kommst du nur darauf?“ „Und Hans?“ „Du siehst, ich bin vergnügt, wie ein Schneekönig!“ lachte Helbing. „Vor wenigen Minuten kam eine Frau und sagte, daß ihr beinahe ertrunken wäret!“ „Unfimt!“ sprach Karsten. „Wir haben nur ein Bad genommen, Hans und ich und schwammen dabei ein bißchen um die Wette! Du hast dich also ganz umsonst geängstigt, mein Kind!“ Sie schmiegte sich enge an ihn! „D, du große, heilige Nacht, Liebe“, dachte Karsten, „wie damals an Eilermanns Sterbebett. Sie glaubt alles! Sie duldet alles! Und sie vergibt alles!“ Man ging früh zu Bett. Nur der Doktor sah noch in seinem Studierzimmer. Er hörte Helbings ruhlosen Schritt über sich, immer hin und zurück, im gleichen Zeitmaß! Das nahm ihm alle Ruhe. Er las einen Artikel aus seiner Fachzeitschrift, aber er wußte so viel wie nichts! Lam lag bei dem armen Menschen da oben die Wunde wieder offen und blutete von neuem. Und er konnte nicht helfen! Hans mußte sich ganz allein durchringen! Es ging schon gegen zwölf Uhr noch immer kam der Schritt über ihm nicht zur Ruhe. Das ging jedenfalls die ganze Nacht so fort! Er konnte ihn nicht mehr hören! Es tat ihm weh, wie körperlicher Schmerz. Er verließ das Zimmer und trat in den Garten. Der Mond glitzerte auf den Kieswegen. Seine volle Scheibe ließ den Knauf des Spitzturmes aufleuchten und schwamm auf dem kurzen Teil des Flusses, den man von hier aus sehen konnte. Der Wald rauschte ernst und feierlich! Dampf schleuderte das Wehr seine Wasser in die Tiefe. — Das würde das Wiegenlied seiner Kinder sein! — Seiner Kinder! Es war ihm, als rief Elisabeth seinen Namen! Er eilte ins Haus und sprang, drei Stufen zusammennehmend, die Treppe hinauf und öffnete hastig die Tür ihres Zimmers. Aber sein ungeses Weib schlief, ein Lächeln um den Mund. „Rolf!“ sagte sie leise im Traum. Er sank, wie damals vor ihrem Bett in die Knie und rückte seinen Kopf in die seidene Decke. — Aber er weinte nicht mehr! Als er wieder aus dem Zimmer trat, ächzte unten die Leode.

„Hans!“ rief er gedämpft hinan. „Ja, mein Alter! Habe ich dich gestört? Ich bin so leise, es ist möglich aufgetreten!“ Karsten schaltete das Licht ein. Die hohe Bronzefigur, die an der hoherhobenen Rechten die Birne der Treppenbeleuchtung trug, stand lichtüberglänzend. Der Doktor kam herab. Helbings Gesicht war weiß! Die Augen unnatürlich groß. „Komm, Hans!“ Karsten faßte ihn unter dem Arm und trat mit ihm in den Garten. „Horch und sieh! Vieles rauschen! Vieles Losen! und wie ruhig die Erde dabei schläft, ohne Furcht, ohne Brauen! Sie hört es kaum. Nur wir, wir horchen auf jeden Hauch, der von außen an unser Ohr schlägt und reißt unsere innerste Kammertüre auf und lassen unseren Frieden unwach und schreien das Unheil wach, wie ein Kind, das in schlafendes Raubtier weckt und wenn wir es wachgeschrien haben, dann möchten wir es wieder einschlafen. Aber wir können nicht mehr!“ „Rolf, von wem sprichst du?“ „Von mir! — Frage mich nicht! Du kannst ja nicht wissen, welche Gedanken Schuld gegen dich ich schon seit drei Wochen mit mir herumschleppe!“ „Laß gut sein, mein Alter! Ich weiß es schon!“ „Hans!“ schrie Karsten und wechelte sich die Farbe. „Sieh mal, Rolf, du schienst mir schon wie ich kam, so unnatürlich aufgeregt, aber ich suchte vergebens nach einem Grunde hierfür! Erst gestern, als du sagtest, du seiest ein fürchterlich eifersüchtiger Ehemann und Elisabeth dir diesen erschrockenen, warnenden Blick zuwarf, löste sich mir das Rätsel. Aber sei versichert, du kannst deine Frau zu jeder Stunde des Tages und in der Nacht in meine Arme legen! Du wirst sie immer wieder so rein zurückbekommen, wie du sie mir anvertraut hast!“ Karsten zitterte am ganzen Körper. zues war in zuzuruhn in ihm vor Scham und Reue. „Warum hast du mich nicht ins Gesicht geschlagen gestern?“ rief er. „Warum bist du nicht abgereist, nachdem du wußtest, wie ich dich beschimpft habe?“ „Ich hatte keinen Grund zum Reisen!“ sprach Helbing. „Es sei denn, daß du es wünschst! Dann fahre ich mit dem ersten Frühzug. Meine Freundschaft bleibt dir unzerstört. Du brauchst mich nur zu rufen, wenn du mich wieder einmal haben willst.“

raubte, die Pfalz verwüsten, Mannheim und Heidelberg samt Schloß niederbrennen ließ durch seinen General Melac, mit dessen Namen in Süddeutschland dann lange die Hunde gerufen wurden? War keiner unter den Teilnehmern, der wußte, was Versailles dem Deutschen bedeutet?

„Turnerfahrt nach Versailles, als Ausklang des deutschen Turnfestes zu Köln“ — es ist zum Heulen!

### Der Spionagefall Dreher

Die Pariser Presse erwartet eine Begnadigung durch Stresemann.

Paris, 23. Aug. (Zuspruch.) Ein Teil der Pariser Presse nimmt die bevorstehende Ankunft Dr. Stresemanns in Paris zum Anlaß, den Reichsaußenminister zu einer Friedensgeste durch Begnadigung des 1924 wegen Spionage im Ruhrgebiet verhafteten und Anfang 1925 von dem Reichsgericht in Leipzig zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Dreher aus Colmar aufzufordern. Frankreich habe, wie der „Matin“ hierzu erklärt, auf die Auslieferung der drei Verurteilten von Vandau verzichtet. Es habe sich gegenüber den Unruhestiftern an der Ruhr, den Saboteuren und selbst den der Spionage überführten Leuten gegenüber milde gezeigt. Der Amtsantritt des neuen deutschen Kabinetts sei durch eine allgemeine Amnestie für alle politischen Vergehen einschließlich der Spionagefälle, die nicht aus materiellen Erwägungen begangen seien, gekennzeichnet. Dies sei der Fall bei Dreher. Das linksgerichtete „Duvre“ schreibt: „Derr Stresemann, hier sind zahlreiche in Frankreich, die Ihren Erfolg bei den letzten Reichstagswahlen begründen. Werden Sie uns Gelegenheit geben, Sie noch einmal zu beglückwünschen, indem Sie die Freilassung August Dreher anordnen lassen? Man verspricht Ihnen nichts zum Ausgleich, aber Sie werden eine gute Handlung begehen, wenn Sie diesen Franzosen seiner Familie wieder geben.“

### Erübung der französisch-italienischen Beziehungen

Paris, 24. August. Durch die Zusammenstöße bei dem Universitätsfußballwettkampf Italien-Frankreich am letzten Samstag haben die italienisch-französischen Beziehungen eine Erübung erfahren. In Paris zeigt man sich nicht nur erregt über die Vorgänge, die sich bei dem Empfang der italienischen Studentenmannschaft abspielten, sondern besonders darüber, daß am Mittwoch die italienische Abordnung auf dem Studentenkongress Knall und Fall Paris verlassen hat. Diese Haltung der italienischen Abordnung steht allerdings in einem gewissen Widerspruch zu Erklärungen ihres Führers, der die französischen Studenten von einer Schuld an den Zwischenfällen freisprach. Der nationale Studentenverband Frankreichs hat eine Protesterklärung veröffentlicht, in der er energisch Einspruch gegen die Kundgebung bei der Rückkehr der italienischen Reichsathleten nach Rom erhebt. Man nimmt an, daß die ganze Angelegenheit ein diplomatisches Nachspiel haben wird.

### Erweiterung der englische Besatzungszone

London, 24. Aug. Der Reuterkorrespondent im englischen Besatzungsgebiet erzählt aus Koblenz, daß die Franzosen in den nächsten Tagen einen größeren Streifen Land, unter anderem auch Erbenheim, wo der Flugplatz Wiesbaden-Mainz anaelegt wird, den englischen Behörden übergeben werden. Die Grenze der englischen Zone soll um fünf Kilometer nach Westen verschoben werden.

Zu der Reutermeldung, wonach die Grenze der englischen Besatzungszone um fünf Kilometer nach Westen verschoben werden soll, erzählt der Vertreter der Telegraphen-Union an zuständiger Stelle, daß es sich hier um eine Folge der Eingemeindung nach Wiesbaden handelt. Die französische Besatzungszone umfaßt bisher auch Erbenheim. Ansofaesen hat die Stadtverwaltung von Wiesbaden beantragt, daß das auf Grund der Eingemeindung zu Wiesbaden gehörende Gebiet ebenso wie Wiesbaden der englischen Zone zugeteilt werden soll. Diesem Wunsche soll nunmehr entsprochen werden.

### Polnische Manöver zwischen Stargard und Dirschau

Danzig, 24. August. Am Mittwoch und Donnerstag fanden zwischen Stargard und Dirschau große Manöver der polnischen Aufständischen und Kriegsvereine statt, an denen auch polnische Militär teilnahm. Das Protektorat über die Manöver hat der Kommande von Bomerellen sowie der Kommandierende General des VIII. Armeekorps in Thorn, Vorkauf.

### Kein Besuch Kelloggs in London

Berlin, 23. August. Wie die Morgenblätter melden, teilte die amerikanische Botschaft in London am Mittwoch mit, sie habe soeben von Staatssekretär Kellogg die Mitteilung erhalten, daß er wegen Zeitmangels nicht in der Lage sei, sich auf der Rückreise von Dublin nach Southampton in London aufzuhalten.

### Die englische Regierung schweigt

London, 24. August. Wie der politische Direktor des Evening Standard von berufener Seite hört, enthält das Seeabkommen zwischen Großbritannien und Frankreich keine geheimen Klausel oder Vorbehalte irgendwelcher Art. Den Zeitpunkt der Veröffentlichung könne das Foreign Office vorläufig noch nicht bestimmen.

Zu den aufsehenerregenden Mitteltungen des Manchester Guardian, wonach das Flottenkompromiß nur gegen das englische Zugeständnis auf Nichtbeziehung ausgebildeter Reserve in die für die Landabrüstung bereinzuziehenden Streitkräfte erreicht worden sei, wird vorläufig amtlicherseits keine Stellung genommen. Evening Standard weist Mittwochabend darauf hin, daß ein weiteres Stillschweigen der Londoner Regierung nur ungünstige Folgen haben könne. Der augenblickliche Zustand der Vermutungen werde nur Mißtrauen schaffen.

### Aus Nah und Fern.

\* Simshem, 23. Aug. (Wenn die Steuerkarte fehlt.) Der Reichsfinanzhof hat entschieden, daß der Arbeitgeber zehn Prozent des ungekürzten Lohnes als Steuer einbehalten und abführen muß, wenn ihm der Arbeitnehmer seine Steuerkarte nicht ausshändig oder deren Rückgabe schuldig verweigert. Solange der Reichsminister der Finanzen nicht nach Paragraph 76, Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes Ausnahmen zugelassen hat, besteht diese Verpflichtung auch dann, wenn der steuerfreie Einkommensteil den Arbeitslohn übersteigt. Ohne die Vorlage der Steuerkarte kann ja der Arbeitgeber nicht zuverlässig beurteilen, ob der Arbeitnehmer nur bei ihm beschäftigt ist und ob und inwieweit er überhaupt den einkommensteuerfreien Teil abziehen darf.

\* Simshem, 24. Aug. (Auch falsche 10 Markscheine im Umlauf.) Neben den Fälschungen von 20 Markscheinen befindet sich auch eine große Anzahl falscher 10 Markscheine der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 im Umlauf. Sie werden wie folgt beschrieben: Undeutliches und grob wiedergegebenes Kopfbildnis, der blaue Rand rechts auf der Vorderseite ist mit einer blauen, etwas klebrigen, glänzenden Farbe überzogen. Das Wasserzeichen ist durch einen grauen Aufdruck vorgeläufigt. Anscheinend werden die Geldscheine planmäßig von reisenden Falschgeldvertreibern in den Großstädten abgesetzt. Es wird gebeten, auf die Merkmale der Scheine im eigenen Interesse besonders zu achten. Verdächtige Personen übergebe man der Polizei. Die Reichsbank zahlt für die Ermittlung der Täter Belohnungen bis zu 3000 Mark.

\* Simshem, 24. Aug. (Leistungen der höheren Schulen.) Die oftmals gehörte Ansicht, daß die Abiturienten der Realgymnasien und der Oberrealschulen auf der Hochschule schlechter abschneiden, als die Schüler der Gymnasien, ist jetzt durch eine kleine, aber äußerst interessante Statistik widerlegt worden. Die wissenschaftlichen Prüfungskommissionen bei den Prüfungsämtern für höhere Schulen sind zu dem Ergebnis gekommen, daß die Schüler der verschiedenen höheren Schultypen sich durchaus gleichmäßig auf der Hochschule bewähren. Die Prüfungen für das wissenschaftliche Lehramt haben nicht bestanden 21,5 Prozent Absolventen der Gymnasien, 24,3 Prozent der Realgymnasien, 27,9 Prozent der Oberrealschulen, 20,1 Prozent sonstiger Schulen; genügend bestanden 34,7 Prozent von Gymnasien, 31,6 Prozent von Realgymnasien, 26,2 Prozent von Oberrealschulen und 39,6 Prozent von sonstigen höheren Schulen; besser als genügend (also mit gut und mit Auszeichnung) bestanden die Prüfung 43,8 Prozent von Gymnasien, 44,1 Prozent von Realgymnasien, 45,9 Prozent von Oberrealschulen und 40,2 Prozent von sonstigen höheren Schulen. Die vor etwa 20 Jahren theoretisch aufgestellte Forderung nach Gleichberechtigung aller höheren Schulen scheint sich also inzwischen in der Praxis durchgesetzt zu haben.

\* Nidien, 23. Aug. (Missionssonntag.) Am 19. August war hier ein Missionssonntag. Jesuitenpater Kaesen aus Feldkirch, der 10 Jahre lang in Indien missionierte, predigte morgens und nachmittags über die Heidenmission und hielt am Abend im großen Saal des „Löwen“ einen überaus spannenden Lichtbildervortrag über Indien. Aus eigenen Erlebnissen schilderte er den abgelaufenen Götendienst und die schrecklichen sozialen Zustände des armen Heidenvolkes in diesem „Wunderland“. Dieser einzigartige Missionssonntag brachte uns so recht einmal wieder die Schönheit und den Wert unseres christlichen Glaubens zum lebendigen Bewußtsein.

\* Elsenz, 24. Aug. (Anfall.) An einer abschüssigen, nicht bezeichneten engen Kurve bei der Straßenkreuzung Elsenz-Waldangelloch-Hilsbach kam ein Radfahrer zu Fall und zog sich leichtere Verletzungen zu. Das Rad wurde völlig demoliert. Eine Warnungstafel an dieser unübersichtlichen Stelle wäre dringend nötig.

\* Aus dem Elsenz, 24. Aug. (Dem Herbst entgegen.) Die schönen Tage im Juli und Anfang August haben nun einem beinahe herbstlichen Wetter das Feld überlassen. Vereinzelt Strichregen, die von Gemarkung zu Gemarkung oft wechselten, gingen in den letzten Tagen nieder. Der Regen, der in viel reicheren Maße nötig wäre, hat es bisher noch nicht vermocht, die trockene Erdoberfläche völlig zu durchdringen. Die Landwirte sind nun eifrig daran, die Stoppeläcker umzubrechen, eine Arbeit, die infolge der Trockenheit ziemlich hinausgeschoben werden mußte. Die Feuchtigkeit kommt bis jetzt besonders den Rüben- und Tabakfelder und mit geringerer Wirkung auch den Grünfütterpflanzen zugute. Die Kartoffeln werden durch die Niederschläge in ihrem Ertrag keine wesentliche Veränderung mehr erfahren. Unter dem Einfluß der wechselnden Witterung geht die Dehmdreite nur langsam voran. Der Ertrag ist sehr mäßig u. wird infolge Mangels an Sonnenschein auch der Qualität nach beeinträchtigt. Wer frühzeitig mit der Ernte begann, konnte das Dehmd noch in gutem Zustande in die Scheune bringen. Die bevorstehende Obsternte befriedigt nur bei den Steinobstsorten. Der Behang der Reben ist gut, bedarf jedoch noch zur vollen Reife der wärmenden Kraft der August- und Septembersonne.

\* Schluchtern, 24. Aug. (Sterbfall.) Heute früh starb der als Bergschmid von Schluchtern weit und breit bekannte Schmid Andreas Pfoh im Alter von 82 Jahren. Der Verstorbene zeichnete sich zu Lebzeiten überall durch seinen urwüchsigen Humor aus.

\* Destrigen, 23. Aug. (Günstige Arbeitslage.) Die Arbeitslage befriedigt gegenwärtig hier außerordentlich. Ursache dieses günstigen Zustandes ist die Eröffnung der Zigarettenfabrik der Hamburger Großhandlungsgenossenschaft in dem früheren Bisthumschen Werke. Das Werk, das gänzlich renoviert ist und neuzeitliche Einrichtungen besitzt, beschäftigt etwa 150 Arbeiter und Arbeiterinnen, die zum Teil aus den Nachbarorten kommen.

\* Destrigen, 23. Aug. (Flugzeugbau.) Großes Interesse beansprucht gegenwärtig hier der Versuch zweier junger Männer, sich ein Kleinflugzeug zu erbauen. Der Versuch ist schon ziemlich weit gediehen und verfolgt man mit großer Spannung das Weiterstreiten der Arbeit.

\* Klingolsheim, 23. Aug. (Die Meliorationsarbeiten) sind auf einer Fläche von vorläufig 18 Hektar in Angriff genommen worden und machen kräftigen Fortschritt. Gegenwärtig ist ein 80-Pferdestärken starker Landbaumotor, der der bad. Landwirtschaftskammer gehört, als Mootfräse tätig, indem er die verfilzte Grasnarbe zerreißt und so zum Absterben bringt. Die Umpflügung mittels Motorpflug erfolgt dann später.

\* Heidelberg, 23. Aug. (Die Entwicklung des Heidelberger Thermoabades) hat sich in den beiden Monaten des Besehens recht günstig gestaltet. Es wurden in letzter Zeit täglich etwa neunzig Käder abgegeben, obgleich die Verhandlungen mit den Krankenkassen über die Benützung des Bades noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Wenn auch die Krankenkassen hinzukommen werden, kann man wohl noch mit erheblich stärkerer Inanspruchnahme rechnen. Das bisherige Ergebnis übertrifft, wie wir hören, die für die erste Zeit gegebenen Erwartungen. Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß das Bad draußen noch wenig bekannt ist, weil die Propaganda für das Heidelberger Thermoabade erst jetzt einsetzen wird.

\* Heidelberg, 23. Aug. (Der Tod auf der Straße.) Herr Jakob Gehring, der Inhaber des bekannten Delikatessengeschäftes in der Rohrbacherstraße, wurde gestern Abend 6 Uhr von einem schnellen Tod ereilt. In der Rohrbacherstraße, beim Landbeskruppelheim, wurde er von der elektrischen Straßenbahn angefahren, zu Boden geworfen und noch eine kurze Strecke weit geschleift. Der Verunglückte erlitt schwere äußere und innere Verletzungen. Die Straßenbahn brachte den Verletzten nach Hause, wo er gegen 9 Uhr starb. Die von der Polizei angestellten Erhebungen haben ergeben, daß den Straßenbahnführer keine Schuld trifft.

\* Heidelberg, 23. Aug. (Ein neuer Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad) erfolgte gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr an der Ecke Bahnhofstraße und Rohrbacher Straße. Dabei stieß das Motorrad so heftig auf den Wagen auf, daß der Motorradfahrer, der Sohn eines hiesigen Handwerksmeisters, erheblich im Gesicht verletzt wurde. Er ist dem Akademischen Krankenhaus zugeführt, von dort aber nach Untergang eines Verbandes bereits gestern wieder entlassen worden. Die Polizei nahm sofort eine

Untersuchung der Unfallstelle im Hinblick auf die Schuldfrage vor.

\* Mannheim 23. Aug. (Herbst-Pferderennen.) Wie nach dem guten Handicap-Nennungsresultat nicht anders zu erwarten war, sind auch die Unterabteilungen für die 16 Altersgewichtsrennen sehr befriedigend ausgefallen. Mit 621 Nennungen für das Gesamtprogramm sind 64 Unterabteilungen mehr gegeben als zum vorjährigen Herbstrennen. Die Qualität der Pferde läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig, man findet die beste deutsche Flach- und Hindernisklasse. Die Pferde stammen aus Ställen sowohl des Südens und Südwestens, als auch aus der Zentrale, die sich diesesmal, ebenso wie der rheinisch-westfälische Bezirk, besonders zahlreich beteiligte. Damit ist wieder die Gewähr geboten für das in Mannheim schon traditionelle Zusammentreffen dieser drei Gebiete und für einen spannenden Verlauf.

\* Mosbach, 24. Aug. (Zucht- und Milchviehmarkt in Mosbach.) Am Donnerstag, dem 18. September hält der Verband der unterbadischen Fleckviehzuchtgenossenschaften seine alljährliche Zuchtviehhausstellung mit Markt in Mosbach ab. Es werden nur Tiere, die markiert, in Zuchtbücher eingetragen und im Besitze von Genossenschaftsmitgliedern sind, zugelassen. Der unterbadische Fleckviehschlag der Simmentaler Rasse ist bekannt durch seine Frohwüchsigkeit, Frühreife, Milchergiebigkeit, Lauffähigkeit und seine gute Arbeitsleistung.

\* Odenheim bei Bruchsal, 23. Aug. (Unfall.) Der 21-jährige Jakob Kemmling stürzte am Sportplatz dadurch, daß er die Bremse zu stark anzog, vom Motorrad und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

\* Durlach, 23. Aug. (Brand.) Am Mittwoch nachmittag war in den Dekonomiegebänden der Wöflinger Mühle Feuer ausgebrochen. Die Mühle selbst konnte gerettet werden, ebenso das Vieh. Scheunen und Stallungsgebäude mit den Heu- und Strohvorräten sind vollkommen eingeeßert. Die Ursache ist noch nicht ermittelt.

\* Durlach, 23. Aug. (Auf dem Gehweg angefahren.) Auf dem Gehweg der Landstraße Durlach-Gröningen wurde gestern Abend 11 Uhr ein 44 Jahre alter Mann von hier von einem Radfahrer ohne Licht umgefahren und erheblich verletzt.

\* Ettenheim bei Lahr, 23. Aug. (Beim Birnenpflücken zu Tode gestürzt.) Der Gärtner Julius Henninger fiel beim Birnenpflücken vom Baume und brach das Genick, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

\* Friesenheim bei Lahr, 23. Aug. (Ein greiser Landwirt der Brandstiftung verdächtig.) Kürzlich brannten hier zwei am Sternenberg gelegene Scheunen bis auf den Grund nieder. Wegen dringenden Verdachts, daß Schadenfeuer selbst angelegt zu haben, wurde gestern der eine der Brandgeschädigten, ein 73 Jahre alter Landwirt, bei dem es vor einer Reihe von Jahren schon einmal gebrannt hatte, verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Lahr eingeliefert.

\* Kappel a. Rh., 23. Aug. (Reichenlindung.) Unterhalb der Rheinbrücke wurde eine männliche Leiche im Alter von ungefähr 40-42 Jahren gelandet. Man vermutet, daß es sich um einen Kriegsinvaliden handelt. Am rechten Arm fehlt die Hand.

\* Triberg, 23. Aug. (Seinen Verletzungen erlegen.) Der Verkehrsunfall, der am Montag vormittag sich auf der Hauptstraße ereignete, indem der 9 Jahre alte Erich Hirtz unter einen Kraftwagen geriet und schwere Verletzungen in Form einer Lungenquetschung und Kopfverletzungen erlitt, hat nun sein Opfer gefordert. Der Junge ist am Mittwoch nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

\* Freiburg, 24. Aug. (Die Mordtat in Waldshof.) Zu dem bereits gemeldeten Mord in Waldshof wird noch berichtet, daß der Mühlenbesitzer Künze am Montag mit seinen dritten Stiefsohn in Streit geriet. Die beiden anderen Stieföhne mischten sich in den Streit. Der eine schoß mit einem Revolver Künze eine Kugel in den Kopf, worauf Künze aus dem Hause floh. Der zweite Stiefsohn rannte ihm nach und gab ebenfalls mehrere Schüsse auf ihn ab, von denen drei Künze in den Kopf trafen und eine Kugel ins Herz drang. Künze brach sofort tot zusammen. Nunmehr ist auch die Frau des Ermordeten wegen Verdachtes der Beihilfe zum Mord verhaftet worden.

\* Singen a. S., 24. Aug. (Brand.) Bei dem Brand des Wohn- und Dekonomiegebäudes des Landwirts Emil Stocker in Mittelbrunn ist das gesamte Anwesen desselben in kurzer Zeit ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, das nachts gegen 11 Uhr ausbrach, fand in den aufgestellten Futtermitteln überreiche Nahrung. Den Bewohnern, die teils im oberen Stockwerk schliefen, war es mit knapper Not möglich, das nackte Leben zu retten. Während das Vieh und Schweine noch gerettet werden konnten, sind mehrere Säbner in den Flammen umgekommen. Außer den zahlreichen Fahrngegenständen ist auch die Aushöcker einer Tochter mitverbrannt. Der Schaden ist mit Rücksicht auf die vielen verbrannten Erntevorräte sehr groß. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt nichts bekannt. Der Geschädigte ist nur schwach versichert.

\* Donaueschingen, 23. Aug. In Donaueschingen wurde mit einem Kapital von 450 000 RM. eine neue Maschinen-Gesellschaft unter den Namen Südbadische Maschinenwerke A.-G., Donaueschingen, gegründet. Der Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft besteht aus Bankdirektor A. Kappel, Offenburg, Dr. B. Müller-Konstantz, Bürgermeister A. Kraut und H. A. D. Leonhardt, beide in Offenburg.

\* Langensittach bei Billingen, 23. Aug. (Lebensgefährliche Selbstverwundung.) Ein Akt einer nicht alltäglichen Selbstverwundung ist hier zu verzeichnen. Ein fast 70 Jahre alter hier wohnhafter Mann schnitt sich mit einem Rasiermesser die Genitalien teilweise ab. Er wurde alsbald ins Krankenhaus nach Schramberg gebracht, wo er infolge des großen Blutverlustes wegen schwer darniederliegt. Es besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens.

### Die Typhusepidemie in Potsdam

Potsdam, 24. August. Wie die Telegraphen-Union erfährt, betrug die Zahl der Typhuserkrankungen in Potsdam bis Dienstag Abend 24, darunter ein Todesfall. Außerdem liegen in den Potsdamer Krankenhäusern 19 Personen von außerhalb, deren Erkrankung mit der Mikrobieninfektion in Zusammenhang steht.

### Doppelmord oder Selbstmord?

Braunlage, 24. August. Oberhalb von Braunlage wurden von Fußgängern auf einer Bank sitzend zwei junge Leute aufgefunden. Beide hatten Kopfschüsse. Nach Lage der Dinge erscheint es wenig glaubhaft, daß Erschießen auf Verlangen oder Verabredung vorliegt. Vielmehr läßt die Haltung der Erschossenen auf der schmalen Bank die Möglichkeit eines fingenelben Selbstmordes nahelegend erscheinen. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Aufklärung der rätselhaften Angelegenheit beschäftigt. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Kaufmann Werner Heubach aus Osterwick und den 22 jährigen Kaufmann Dörmann aus Weiterregeln, die sich beide als Kurgäste in Braunlage aufhielten.

Ein Kind vom Blitz erschlagen.

Hamburg, 24. August. In Sarzbütten in Holstein wurde von zwei Kindern, die vor einem Gewitter unter einem Birnbaum Schutz gesucht hatten, eines von einem Blitz erschlagen während das andere nur betäubt wurde.

Vier Kinder beim Brand eines Motorrades umgekommen.

London, 22. Aug. Beim Brand eines Motorrades, das infolge einer Benzinexplosion sich in Dunschalt in der Grafenschaft Nife ereignete, sind vier Kinder ums Leben gekommen.

Schwere Benzinexplosion.

Dresden, 22. August. Gestern nachmittag entstand in der Gemischen Waschküche einer hiesigen Färberei aus noch ungeklärter Ursache eine Benzinexplosion. Beim Eintreten der Feuerwehr brannten die Waschküche und die benachbarten Betriebsräume. Während die Arbeiter mit Erfolg vorangingen, fand das Feuer erneut Benzinvorräte, die unter scharfem Knall explodierten und erheblichen Schaden anrichteten. Hierbei erlitten mehrere Feuerwehrleute erhebliche Brandverletzungen. Erst durch das Schaumlöschverfahren konnte das Feuer schließlich erstickt werden.

Abstürze in den Schweizerischen Bergen.

Basel, 22. August. Am Monte Generoso stürzte der Berliner Ingenieur Kurt ab. Er war auf der Stelle tot. Der Verunglückte führte mit einem Professor am Monte Generoso technische Versuche durch. Wie weiter gemeldet wird, sind am Monte Rosa vier deutsche Touristen abgestürzt. Zwei wurden gerettet und in die italienische Klubbütte gebracht, während nach den anderen beiden noch gesucht wird. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht bekannt.

Vierzehn Seelen über Bord gespült und ertrunken.

Newyork, 22. August. (Sunkspruch.) Der amerikanische Frachtdampfer „William McKenney“, 5835 Tonnen, ist in schwerbeschädigtem Zustande in Bilbao eingetroffen. Wie der Kapitän mitteilt, sind während eines Sturmes 120 Meilen südöstlich von Kap St. Lucas 14 Mann der Besatzung über Bord gespült worden und ertrunken.

Die „Weizen-Prophetin“ von Kanada.

Frauen glängen heute in manchen seltenen Berufen und Arbeiten, aber keine Frau hat ein so merkwürdiges Amt wie Cora Hind, die „Weizen-Prophetin“ von Kanada, die die größte Autorität in der Vorhergabe der Weizenernte ist. Jedes Jahr, wenn die goldene Ernte auf den weiten Feldern dieses fruchtbaren Landes heraufreißt, sind alle Augen auf Fräulein Hind gerichtet, denn ganz Kanada wartet auf ihre Schätzung, von der Glück und Wohlstand abhängen. Sie hat keine offizielle Stellung, aber die Regierung übernimmt ihre Angaben und verbreitet sie. Cora Hind ist die landwirtschaftliche Redakteurin der „Manitoba Free Press“, eine haitliche Bierzeigerin mit sonnengebräuntem Teint und einem Zwider auf der Nase. Sie ist die Tochter eines Farmers und in der kanadischen Prärie aufgewachsen. Als sie daran ging, sich ihr eigenes Brot zu verdienen, beschloß sie, Neugierigen landwirtschaftlicher Art zu sammeln und zu verwerten. Sie ging nach Winnipeg, eröffnete dort ein kleines Büro und schickte Nachrichten an die „Freie Presse“ von Manitoba, darunter auch eine jährliche Schätzung der Weizenernte, die sich als erstaunlich richtig erwies. Die Angaben von Cora Hind waren sehr viel genauer als die amt-

Die Reformbrüder der Ehescheidung.

Ausnahmsweise sind es keine Amerikaner, sondern zwei Brüder aus Göttingen in Schweden, die sich Gresholm schreiben. Der Ältere ist „nur“ sitafanal geschieden, der jüngere war tüchtiger. Er hat eben die siebente Ehescheidung hinter sich und ist zum achten Male verlobt. Die jeweiligen Gründe für seine sieben Ehescheidungen konnte er einem Reporter genau angeben, ein Beweis für sein gutes Gedächtnis. Nr. 1 war eine Klatschbabe, Nr. 2 eine Zeitvergeuderin, Nr. 3 eine so schlechte Hausfrau und Köchin, daß sie nicht einmal seine Viehblugspeife, „Königsstorte“, herstellen konnte. Die Vierte drohte ihn durch ihre sinnlosen Ausgaben für Parfümerieartikel zu ruinieren. Die Fünfte hatte eine ganz häßliche Eigenschaft; sie rauchte Pfeife wie ein Mann. Die Sechste war ihm zu unsauber und gar die Siebente besaß die Impertinenz ihm vorzuwerfen, daß er sich schon hätte nochmal scheiden lassen. Darauf gab es nur eine Antwort: Alle guten Dinge sind sieben. Was wird er nun der Nr. 8 vorzuwerfen haben? Jedenfalls muß sie eine edle Eigenschaft in ungewöhnlich hohem Maße besitzen: Mut. Denn Mut gehört sicher dazu, als Frau Gresholm in die Fußstapfen von sieben unglücklichen Vorgängerinnen zu treten. Ehe Heil!

Das Leben wird billiger — in Newyork.

Unter den amerikanischen Großstädten nimmt in Bezug auf die Lebenshaltungskosten Newyork fast den ersten Platz ein, was zum Teil, nämlich in Bezug auf die Lebensmittel, auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß die Stadt so gut wie

kein Hinterland hat, also alle benötigten Produkte aus größerer Entfernung einführen muß. Der zweite Grund ist die fast beispiellose Entwicklung und die damit verbundene Steigerung der Lebensbedürfnisse der Millionenstadt. Wie in allen zivilisierten Ländern, so sind auch in Amerika die Preise für fast alle Gegenstände des täglichen Bedarfs seit den Vorkriegszeiten ganz bedeutend gestiegen. Die Verteuerung der Lebenshaltung betrug für Newyork seit 1914 mehr als 75 Prozent. Im einzelnen stiegen die Preise für Lebensmittel um 47,5 Prozent, für Kleidung um 90 Prozent, für Feuerung u. Beleuchtung um 94,4 Prozent, für Wirtschaftsgegenstände und Möbel um 97,8 Prozent. Seit 1920 war allerdings ein Rückgang der Preise zu beobachten, dem allerdings in letzter Zeit wieder ein Anstieg der Lebenshaltungskosten folgte. Die Newyorker Hausfrauen sind nun glücklich darüber, daß, wie die neueste amtliche Statistik berichtet, im ganzen letzten Jahre ein stetes Sinken der Preise zu verzeichnen ist. Allein in den letzten sechs Monaten sind die Lebenshaltungskosten um 1,9 gefallen; in den acht Jahrestagen von 1920 bis jetzt betrug der Preisrückgang rund 20 Prozent — wenn wir doch auch erst wieder so weit wären!

Vögel als Weltreisende.

Immer noch ist es auch in unserem Zeitalter des weltumspannenden Verkehrs ein ziemlich bedeutendes Ereignis, mindestens für den Reisenden selbst, eine Fahrt um die Erde zu unternehmen, und für viele Menschen wird diese eine große Reise wohl der Höhepunkt ihres Lebens sein. Es gibt aber Geschöpfe, und sogar in unserer unmittelbaren Umgebung, für die eine alljährliche Weltreise das Uebel und Gewohnte ist — nämlich für die Zugvögel. Nur noch wenige Wochen, und die ersten von ihnen werden auch in diesem Jahre wieder ihre Reise antreten, von der sie erst im kommenden Frühjahr wieder zu uns zurückkehren. Mit dem Problem des Zugvogels beschäftigen sich die Gelehrten schon seit Jahrhunderten, und immer noch gibt es dabei ungelöste Probleme. In früheren Zeiten nahm man z. B. an, daß ein jeder Zugvogel einfach geradeaus und auf dem kürzesten Wege nach dem Süden fliege. Dies ist aber durchaus nicht der Fall; viele Vögel machen sogar bei ihren flühen beträchtliche Umwege, sei es, um günstigeren Wind und mehr Nistgelegenheiten zu haben, sei es, um ein besonders nahrungsreiches Gebiet „mitzunehmen“.

Die meisten Zugvögel Süddeutschlands, Thüringens und Sachsens fliegen erst das Tal des Main zu gewinnen, selbst wenn sie dabei zuerst nordwärts fliegen müssen. Sie folgen dann dem Main bis zum Rhein, dann ziehen sie rheinaufwärts, passieren den Gottthardpaß, durchqueren Oberitalien und gewinnen Afrika teils über Korsika und Sardinien, teils entlang der Westküste Italiens. Auch die Vögel der Osthälfte Großbritanniens, der Niederlande, eines Teiles von Frankreich und Norddeutschlands reisen rheinaufwärts, die Dänemarks, Scandinaviens und des nordwestlichen Russlands folgen vorher den östlichen Seeflächen. Entlang den französischen und spanisch-portugiesischen Gestaden des Atlantischen Ozeans ziehen die Vögel der westlichen Gebiete Englands und Frankreichs, aber auch noch andere. Nämlich von Grönland her verläuft die eine Zugstraße entlang der Westküste Großbritanniens, Frankreichs und der Iberischen Halbinsel hinüber nach Afrika. Die zweite Zugstraße verläuft entlang der grönländischen West- und der nordamerikanischen Ostküste bis zu den Bahamas und den Westindischen Inseln. Die Vögel Osteuropas wandern teils entlang den Küsten der Baltanhalbinsel nach Ostafrika, teils nach Kleinasien. So bilden die drei südlichen Halbinseln unseres Erdteils die Brücken, auf denen unsere Zugvögel ihre Winterquartiere erreichen! Während des Wanderns werden ihre Scharen immer zahlreicher, sie finden sich zusammen wie Bäche zu Flüssen, Flüssen zu Flüssen und Flüssen zu Strömen. Ueber die Rückreise der Zugvögel ist man viel weniger gut unterrichtet als über ihren Wegzug. Meist ersehen sie plötzlich und sie werden dann wohl weniger in so großen Mengen reisen, aber doch dieselben Straßen, auf denen sie fortzogen, wieder benutzen.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball im dritten Jahrhundert vor Christi.

Die Engländer mögen stolz darauf sein, daß der Fußball von Alban aus die Welt eroberte. Die Urheimat dieses beliebten Sportes ist aber China. Der englische Forscher A. Gilles erbrachte jetzt auf Grund alter Dokumente den einwandfreien Beweis, daß der chinesische Kaiser Tscheng Li im dritten Jahrhundert vor Christi bereits ein begeisterter Förderer des Fußballspieles war und seine Offiziere zwang, es mitzumachen. Die Offiziere bewerteten sich über diese Auszeichnung und wiesen in einer ausführlichen Denkschrift darauf hin, daß dieser Sport viel zu anstrengend und daß es auch eines Herrschers unwürdig sei, nach diesem Ball zu laufen. Tscheng Li blieb auch bis an sein Lebensende ein leidenschaftlicher Fußballspieler und überhäufte die Siegermannschaften mit Ehrungen. Die Kaiserin versuchte mehrfach, ihren hohen Gemahl von dieser „gesundheitsgefährdenden“ Leidenschaft abzubringen. Ihre Beprehungen blieben aber ebenso erfolglos, wie die der Sportlerfrauen von heute.

Radio-Programm

- für Freitag, den 24. August 1928: Breslau, 20.30 Uhr: Der Schnellmaier. Charakter-Poese. Frankfurt, 6.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.00 Uhr: Jugendstunde. 20.15 Uhr: Kosmischerhol. Drama von Björn. Anschließend Gesangskonzert von Kassel. Anschl. Spätkonzert. Hamburg, 20.00 Uhr: Hafenkonzert aus Hannover. 21.00 Uhr: Plattdeutscher Abend. Köln u. Langenberg, 20.15 Uhr: Bitte Einsteigen! Anschl. Uebertragung des Konzerts aus Dortmund. Königsberg, 21.30 Uhr: Heitere Bayern-Stunde. 22.30 bis 24.00 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Leipzig, 20.15 Uhr: Waldromantik. 21.00 Uhr: Waldeszauber. 22.30 bis 24.00 Uhr: Nachtmusik. München, 19.30 Uhr: Klavierkonzert. 20.35 Uhr: Operettenabend. Stuttgart, 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 20.15 Uhr: Symphoniekonzert. Davenport, 20.00 Uhr: Orchesterkonzert. 22.30 bis 23.15 Uhr: Tanzmusik. Barcelona, 21.05 Uhr: Konzert. 22.00 Uhr: Glockenspiel. 22.05 Uhr: Gitarrenkonzert. Budapest, 20.00 Uhr: Konzert. 21.30 Uhr: Zigeunermusik. Mailand, 20.50 Uhr: Konzert. 23.00 Uhr: Jazzband. Prag, 19.30 Uhr: Heiterer Abend. 21.00 bis 22.00 Uhr: Konzert aus der Ausstellung in Brünn. Toulouse, 20.30 Uhr: Wagner-Konzert. Wien, 20.05 Uhr: Das blaue Wunder. Lustspiel. Bahnhofstr. 23 Radio-Häuser Heidelberg Telefon 4109

Radio-Literatur, Programm-Beiträge bei J. Doll, Buchhdlg., Sinsheim

Mannheimer Wochenmarkt.

Der heutige Wochenmarkt zeigte eine sehr gute Beschickung, ein kleiner Preisnachlass für einzelne Gemüße- und Obstsorten war auch zu beobachten, aber dennoch sind die Preise im allgemeinen zu hoch. Insbesondere gilt das für Bohnen, die mit 30 bis 40 Pfg. angeboten waren. Während Wirsing etwas billiger geworden ist, 15 bis 18 Pfg. das Pfund, zeigten Kopf- und Endivien-salat steigende Tendenz, es wurden durchschnittlich 10 bis 15 Pfennig gefordert. Kartoffeln kosteten 8 Pfg. Am Obstmarkt waren Frühzwetschgen reichlich vertreten, sie wurden mit 30 bis 35 Pfg. das Pfund verkauft. Pflirsche kosteten durchschnittlich 70 Pfg. das Pfund, Trauben waren für 50 bis 70 Pfg. angeboten.

Neueste amtliche Kurse vom 24. August 1928.

Table with exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names, units, and prices.

Wetterbericht.

Karlsruhe, 23. Aug. Die Luftdruckverteilung in Europa zeigt heute je ein Hochdruckgebiet über dem Nordmeer und über Frankreich. Beide sind über der Nordsee durch einen flachen Hochdruckrücken verbunden, der seinerseits zwei Tiefdruckgebiete von einander trennt; einem nach dem Baltikum vertrieben, gestern über der Nordsee gelegenen Wirbel und die große atlantische Zyklone vor der irischen Küste. Das baltische Tief hat für unsere Witterung keine Bedeutung mehr. Seine letzte Regenfront ist heute morgen bei uns durchgezogen. Dadurch wird das Hoch über dem Festland seinen Einfluß bei uns durchsetzen und rasch Aufbesserung bringen, die wenigstens bis morgen abend anhalten wird.

Palast-Lichtspiele Sinsheim Stadtpark-Saal. Freitag, 24., Samstag, 25. und Sonntag, 26. Aug., jeweils abends 1/9 Uhr Sonntag, nachmittags 3 Uhr. Zur Eröffnung des Winterspielplanes der große Monumental-Film Schinderhannes!! Die Taten des volkstümlichen Räuberhauptmannes! Nebst üblichem Beiprogramm. Preise 0.60, 0.80, 1.—, 1.20.

Kennen Sie dieses Zeichen? Sie finden es auf jedem Hefte der Lieblingszeitschrift der Gebildeten: „Westermanns Monatshefte“, die sich in mehr als 72 Jahren durch ihre klare, gesunde Einstellung in allen schöngeistigen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert haben. Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens. Der besondere Wert von „Westermanns Monatsheften“ wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf feltener Höhe stehen — Vierfarben, Offset- und Kupferstichdrucke — wesentlich erhöht. Darum lesen auch Sie „Westermanns Monatshefte“! Eine Probenummer erhalten Sie gern kostenlos. — Lieferung durch jede gute Buchhandlung. Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig

Sind Sie mit Ihrer Uhr unzufrieden? Dann bringen Sie mir Ihr Schmerzenskind. Ich werde es untersuchen und Ihnen sagen, woran es fehlt. Von Reparaturen, die keinen Erfolg versprechen, rate ich von vornherein ab. Reparaturen selbst werden in meiner Werkstätte, in der ich nur tüchtigste Gehilfen beschäftige, schnell und preiswert ausgeführt. Uhrenhaus SCHICK Sinsheim. Brauchen Sie einen neuen Schirm? dann denken Sie an meine große Auswahl in Damen- u. Herrenschirme. Nur der Fachmann gibt Ihnen die Gewähr wirklich Qualitäts-Schirme, sowie Spazierstöcke zu billigen Preisen anzubieten. Münzenmayer, Heidelberg. Bitte beachten Sie die Preise im Fenster. Frachtbriefe liefert die G. B. echer'sche Buchdruckerei.